

Die grüne Schatzkammer vor den Toren von Brugg

Autor(en): **Sinniger, Marion**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Brugger Neujaersblätter**

Band (Jahr): **124 (2014)**

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-900730>

Nutzungsbedingungen

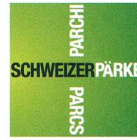
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



REGIONALER
NATURPARK



Die grüne Schatzkammer vor den Toren von Brugg

Text Marion Sinniger

Der Jurapark Aargau ist seit Anfang 2012 ein Regionaler Naturpark von nationaler Bedeutung. Das Parkgebiet von rund 245 Quadratkilometern umfasst 28 Aargauer Gemeinden, wovon 11 im Bezirk Brugg liegen, und die Solothurner Gemeinde Kienberg.

Es ist bekannt, dass es im Schweizerischen Nationalpark eine geschützte Kernzone gibt, wo die Natur ihre freie Dynamik entwickeln kann. Doch was genau ist die Aufgabe der 14 Regionalen Naturpärke in der Schweiz? Die Basis für Regionale Naturpärke von nationaler Bedeutung wurde 2007 im Bundesgesetz für Natur- und Heimatschutz geschaffen: Es sind teilweise besiedelte, ländliche Gebiete, die sich durch schöne Landschaften, reiche Biodiversität und hochwertige Kulturgüter auszeichnen. Zusammen mit der Bevölkerung der Parkgemeinden setzt sich das Parkmanagement dafür ein, diese Werte zu erhalten und zu fördern sowie die nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung in der Region voranzutreiben. Finanziert werden Naturpärke von Bund, Kantonen und Gemeinden. Im Jurapark Aargau hat die Bevölkerung der 29 Parkgemeinden 2011 mit ihrem klaren Ja zum Regionalen Naturpark ihren Willen ausgedrückt, der Natur und der Kultur im Parkgebiet Sorge zu

tragen und bei den vielseitigen 25 Teilprojekten je nach Interesse und Engagement mitzuwirken.

Im Jurapark Aargau Naturperlen entdecken

Die Hochstammobstgärten, die stillgelegten Grubenareale, die Föhrenwälder, die Rebberge und die Trockenwiesen des Juraparks bilden Lebensräume für zahlreiche Tiere und Pflanzen wie den Glöggli-frosch, die Grosse Hufeisennase, die Schlingnatter oder Orchideen. Mit zahlreichen Artenförderungsprojekten erhält und unterstützt der Jurapark Aargau gemeinsam mit Landwirten, Naturschutzorganisationen und weiteren Partnern diese wertvollen Lebensräume. Auf Exkursionen können Besucher diese Naturperlen entdecken. Auf spannenden Themenwegen wie dem «Chriesiwäg» erleben die Wanderer diese Lebensräume hautnah und können mithilfe der Infotafeln ihr Wissen über diese faszinierenden Pflanzen und Tiere erweitern.

Impulse für eine nachhaltige Regionalwirtschaft

Der Jurapark Aargau fördert einen sanften Tourismus und Regionalprodukte. So setzt er wichtige Impulse für die nachhaltige Entwicklung der regionalen Wirtschaft. Bei der Vermarktung kann er auf starke Kooperationspartner wie Aargau Tourismus oder das Netzwerk Schweizer Pärke zurückgreifen. Produzenten begleitet er bei der Zertifizierung mit dem national anerkannten Produktelabel. Es garantiert die Herkunft aus dem Gebiet des Juraparks und bedeutet für Konsumenten somit einen Mehrwert.

Kirschenblütenmeer
von Renato Bagattini

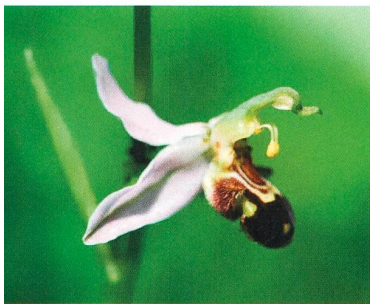


Lebensraum Föhrenwald

Naturperlen im Jurapark Aargau

Bilder Manfred Lüthy

Besucher wännen sich in den zahlreichen lichten Pfeifengras-Föhrenwäldern des Juraparks Aargau im südlichen Europa, wenn sie den zarten Duft des Harzes einatmen und die dort wachsenden graziösen Orchideen erblicken. Der Jurapark Aargau setzt sich dafür ein, diese für Flora und Fauna wertvollen Lebensräume zu erhalten und aufzuwerten.



Im Jurapark Aargau sind die lichten Pfeifengras-Föhrenwälder überdurchschnittlich vertreten. Mit ihrer spezialisierten, seltenen und artenreichen Flora und Fauna wird ihnen schweiz- und europa-weit eine hohe Bedeutung beigemessen. Auf den wechsellückigen Mergelböden sind zahlreiche Pflanzenarten, darunter viele seltene Spezialisten wie zum Beispiel die Spitzorchis, die Graslilie oder die Bergaster, anzutreffen. Dieser Pflanzenreichtum ist wiederum Lebensraum für eine sehr artenreiche Kleintierwelt. Zur Letzteren gehört der Gelbringfalter.



Nährstoffärmere Böden als Chance für die Natur

Der Ursprung für diesen Föhrenwaldreichtum liegt im früheren Abtrag von Mergelböden im Aargauer Jura. Bis in die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts



Bienenragwurz,
Kleiner Eisvogel,
Bergaster

schaftten die Bewohner auf Wagen und auf ihrem Rücken Mergel aus der näheren Umgebung in ihre Rebberge, um dort die Fruchtbarkeit der Böden zu verbessern. Die dadurch karger, nährstoffärmer und trockener gewordenen Mergelböden waren die ideale Grundlage für Föhren, zahlreiche Orchideen und andere Pflanzenarten, die sich auf nährstoffreichen Böden kaum gegen schneller wachsende Pflanzen durchsetzen können. Nachdem die Mergelgewinnung aufgegeben wurde und die Föhrenwälder nicht mehr landwirtschaftlich genutzt wurden, wuchsen sie vielerorts mit Sträuchern und Bäumen zu und verloren damit ihren ökologischen Wert. Im Jurapark Aargau gibt es eine ansehnliche Zahl von Föhrenwaldstandorten, die wieder aufgelichtet und durch systematische Pflege offen gehalten werden. Doch gibt es immer noch mehr Föhrenwälder, die zuwachsen und allmählich verdunkeln. Deshalb hat der Jurapark Aargau ein Projekt lanciert, das teilweise durch Pro Natura finanziert wird. Ziel ist es, innert fünf Jahren mindestens 30 ha eingewachsene Pfeifengras- und Orchideen-Föhrenwälder wieder aufzulichten und damit einen Beitrag an die bedeutsame Artenvielfalt zu leisten. Der Regionale Naturpark schafft dadurch einen erheblichen Mehrwert für die Natur und übernimmt Verantwortung für einen der wichtigsten Lebensraumtypen im Gebiet, dessen Erhalt und Förderung über das gesetzlich verankerte Minimum hinausgeht.

Auflichten und regelmässige Pflege werten Föhrenwälder auf

Meist besteht die Arbeit darin, die Wälder aufzulichten und eine regelmässige Pflege zu gewährleisten. Seltene Pflanzen sowie besondere Tiere siedeln sich dann von selber dort an. Beim Auslichten des Waldes wird in der Regel der Kronendeckungsgrad auf etwa dreissig Prozent reduziert. Damit die



Lichter Föhrenwald mit Gras

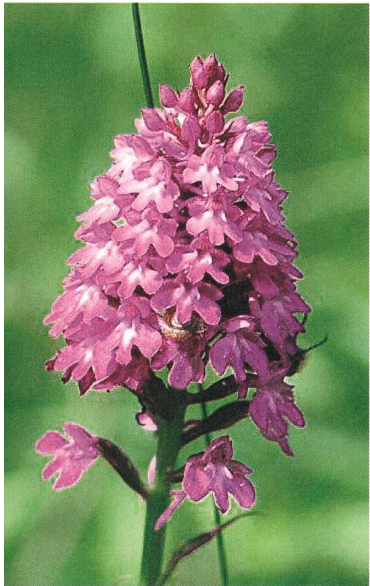
Lichte Föhrenwälder im Bezirk Brugg entdecken

Speziell im Bezirk Brugg zu erwähnen sind die seit Jahrzehnten bekannten Föhrenwälder mit sehr attraktiver Landschaft und ebensolcher Vegetation, der Hessenberg und der Nätteberg (Gemeinden Bözen und Effingen) sowie der Hundsruggen (Sagimültäli in Linn, Gemeinde Bözberg). Zahlreiche weitere kleinere und grössere Föhrenwaldstandorte findet man im Bözberggebiet, in den Gemeinden Bözen, Effingen, Elfingen, Mönthal, Remigen, Villigen sowie in Villnachern. Entdecken können die Besucher die Föhrenwälder mit ihren Naturperlen zum Beispiel auf dem «Natur- und Kulturweg in Linn», der ins wildromantische Sagimültäli führt, wo im Sommer zwei Dutzend verschiedene Orchideenarten blühen. Ein Paradies für Orchideenfans ist der Hessenberg mit seinem neu angelegten Orchideenpfad.



Lichter Föhrenwald im Winter

Baumstämme nicht wieder ausschlagen, werden sie danach regelmässig bodennah abgesägt. Jährliches Mähen erhält und fördert die wiesenartige Vegetation mit den besonderen, teils seltenen Pflanzenarten. Alternativ können die Standorte auch mit Ziegen oder Rindern beweidet werden. Für eine Waldweide braucht es jedoch eine Bewilligung der Abteilung Wald des Kantons Aargau. Dort, wo bereits eine mehr oder weniger dichte Strauchschicht besteht und das Mähen nicht möglich ist, wird die Gebüschvegetation erhalten und gefördert. Diese bildet einen idealen Übergangsbereich zum geschlossenen Wald.



Spitzorchis

Koordination und Finanzierung

Die Standorte sowie die geeigneten Massnahmen legt der Jurapark Aargau gemeinsam mit der Abteilung Wald und den beteiligten Förstern fest. Neben Pro Natura und dem Jurapark Aargau soll die Finanzierung über Stiftungen, Naturschutzorganisationen sowie private Spendengelder (Firmen, Privatpersonen) erfolgen. Weiter prüft der Jurapark Aargau auch die Möglichkeit, Einsätze für Firmen und Gruppen zur Aufwertung der Föhrenwälder durchzuführen. Weitere Informationen sind unter www.jurapark-aargau.ch zu finden.



Lebensraum für den Gelbringfalter im Jurapark Aargau

Auf dem Pfeifengras, welches in lichten Föhrenwäldern wächst, entwickeln sich die Raupen des seltenen Gelbringfalters (*Lopinga achine*). Nördlich der Alpen ist dieser anspruchsvolle Schmetterling selten und nur lückenhaft verbreitet. Er meidet dichte Wälder und Wiesen und ist somit gänzlich auf die lichten Pfeifengras-Föhrenwälder beschränkt. Auch sonst ist der Gelbringfalter nicht gerade robust: Die zarten Tiere leben gerade einmal anderthalb Monate als Schmetterling, wobei die Männchen von Anfang Juni bis Mitte Juli und die Weibchen von Mitte Juni bis Ende Juli fliegen.

Im Jurapark mit seiner verhältnismässig hohen Dichte an Föhrenwäldern existieren nur noch sechs bekannte Populationen des Gelbringfalters. Der Jurapark Aargau setzt sich dafür ein, dass diese Föhrenwälder aufgewertet werden.

Gaumengold aus dem Jurapark Aargau

Regionalprodukte

Felder, Weiden und Rebberge sind Zeugnisse der Landwirtschaft und prägen die Juralandschaft bereits seit vielen Jahrhunderten. Zahlreiche Landwirte, Metzger, Bäcker und Winzer produzieren im Jurapark Aargau auf nachhaltige Art und Weise traditionelle Spezialitäten und innovative neue Kreationen. Die Bandbreite qualitativ hochstehender Regionalprodukte reicht vom berühmten Fricktaler Kirsch über das Jurapark-Brot, den Vollfruchtessig, die Hochstamm-Trockenfrüchte und den Jurapark-Käse bis hin zu exzellenten Weinen. «Chalmburger Weinbau» aus Oberflachs gehört zu den Betrieben, die ihre regionalen Weinsorten mit dem Jurapark-Label auszeichnen dürfen.

Chalmburger Weine – Überzeugte Jurapark-Winzer

Auf der Fahrt oder der Wanderung von Veltheim nach Oberflachs zeigen sich die Rebhänge von Oberflachs und Schinznach-Dorf in ihrer ganzen Pracht. Obwohl mittlerweile verschiedene Maschinen im Einsatz stehen, kann die Produktion nur dank dem grossen Engagement zahlreicher Familien im Tal mit sehr viel Handarbeit aufrechterhalten werden. Zu ihnen gehört auch das Winzerpaar Sonja und Konrad Zimmermann, dessen Familie seit Generationen die Reben im reizvollen Schenkenbergertal pflegt. An den steilen und markanten Südhängen des Jura-Ausläufers mit der typischen kalkhaltigen Tonerde gedeihen die Trauben bestens. Auf den insgesamt 6,5 Hektaren, welche von Familie Zimmermann bewirtschaftet werden, wachsen 20 Traubensorten und zusätzlich 28 Versuchssorten. 35 davon sind sogenannte PIWI-Sorten. Wie es der Name schon verrät, sind dies pilzwiderstandsfähige Sorten, die keine Mehлтаubehandlung benötigen. Ein Anliegen der Familie Zimmermann ist es, die Weine dieser Sorten einem breiten Publikum bekannt zu machen.



Seit 2013 sind die teils prämierten 19 Weine und die 3 exklusiven Schaumweine sowie der Weinlikör «Solaris» mit dem Jurapark-Label zertifiziert. Im heimeligen «Chalmstübli» können Sie die ausgezeichneten Weine in Kombination mit feinen Hausspezialitäten geniessen.

Winzerpaar Konrad und
Sonja Zimmermann

Weitere Informationen unter
www.chalmburger.ch.

Garantiert aus dem Jurapark

Als Regionaler Naturpark von nationaler Bedeutung unterstützt der Jurapark eine nachhaltige Wirtschaftsentwicklung, indem er unter anderem Regionalprodukte und den naturnahen Tourismus fördert. Das national anerkannte Jurapark-Label für Regionalprodukte garantiert, dass die Hauptzutat zu 100 Prozent und das gesamte Produkt zu 75 Prozent aus dem Gebiet des Juraparks Aargau stammen. Auch die Wertschöpfung findet zu mindestens zwei Dritteln in der Region statt. Weitere Informationen zu den Köstlichkeiten aus dem Jurapark Aargau unter www.jurapark-aargau.ch.

